

Gewaltprävention (auch) in der Schule

<p>Ansprechpartner/in:</p> <p>Carl W. Borgstedt carl-wilhelm.borgstedt@polizei.nrw.de</p>	<p>Fach/Fachgebiet:</p> <p>Erziehungswissenschaft</p>	<p>Zentrale Lehr-Themen:</p> <p>Motivation / Aktivierung von Studierenden</p> <p>Verbindung Theorie-Praxis</p>
--	--	---

Zusammenfassung

Das Seminar behandelt ein Thema, das im Wissenschaftsbereich als auch in den Medien wellenförmig große Aufmerksamkeit erfährt. Vor allem Studierende der Erziehungswissenschaft, in deren zukünftigen Arbeitsbereichen das Thema Gewalt einen bedeutenden Platz einnehmen kann, sollen sich im Rahmen einer theoretisch wie praktischen Auseinandersetzung mit dem schillernden Gewaltbegriff solides „Handwerkszeug“ erarbeiten können zu Ausmaß und theoretischen Erklärungsansätzen sowie Kenntnissen unterschiedlicher Präventionsansätze bis hin zur Erprobung konkreter Übungen eines bestehenden Konzepts.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Das Thema „Gewalt-(Prävention)“ erfährt im Wissenschaftsbereich und in den Medien wellenförmig große Aufmerksamkeit und wird nach meiner Einschätzung in zukünftigen Arbeitsbereichen heutiger Studierender der Erziehungswissenschaft einen bedeutenden Platz einnehmen können. Insofern zielt das Projekt einerseits auf die Darstellung verschiedener Erklärungs- und Präventionsansätze zur Gewalt und andererseits auch auf die praktische Erprobung von Übungsformen des Sozialen Lernens als Möglichkeit auch eigener Aktivitäten in unterschiedlichen Zielgruppen.

2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Ich habe das Projekt aus meiner Erfahrung als Lehrtrainer abgeleitet, als solcher arbeite ich fast gar nicht im „Schulstunden-Takt“; insofern stellte die Einpassung der Inhalte in 90-Minuten-Abläufe eine Herausforderung dar, der ich durch Bereitstellung theoretischer Inputs über StudIP und zwei fachlich gute Zusammenstellungen reagierte. Dadurch, vor allem aber durch die Bereitstellung zweier Block-Tage in der vorlesungsfreien Zeit habe ich Zeit für Aktivitäten der Studierenden gewonnen.

Eine weitere Herausforderung bildete sich im Verlauf des Semesters durch heterogenes studentisches Präsenzverhalten ab; dem versuchte ich durch „Zwischenabfragen“ von studentischen Wissensbeständen sowie Desiderata zu begegnen. Auch hier bildeten die genannten Blocktage eine Kompensationsmöglichkeit.

3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Die Studierenden sollen eine eigene, tragfähige Arbeitsdefinition des Gewaltbegriffs benennen und auf Lebenssachverhalte anwenden können, eigenes Gewaltpotenzial erkennen und benennen können, die Begriffe „Mobbing/Bullying“ verstehen und in Beziehung setzen können zur eigenen Arbeitsdefinition, unterschiedliche Gewaltpräventionsprogramme kennen, Übungsformen des Sozialen Lernens kennen und als mögliche Gewaltpräventionsmaßnahmen einordnen können und daraus weiterführende Fragen für die eigene Entwicklung abgeleitet haben.

Das geschah durch fachliche Inputs des Lehrenden und der Lernenden, Diskussionen im Plenum und in Kleingruppen, Interviews mit LehrerInnen sowie die zweitägige Blockveranstaltung voller Übungen und Reflexionen.

Zudem sollte ein Lernportfolio die Studierenden anregen zu schriftlichen Betrachtungen über ihren persönlichen Zugang zum Thema, Inhalte eines themenbezogenen Interviews mit einer Lehrperson, zu einem selbst gewählten speziellen Aspekt des Gesamtseminars sowie zu den persönlich wichtigsten Erkenntnissen des Block-Seminars.

Ferner ergaben sich Impulse aus kurzen schriftlichen Stellungnahmen zum Ende von Seminarzeiten zu den Fragen des Verstehens bzw. des Nicht-Verstehens angebotener Lerninhalte.

Letztlich dient auch eine Pflicht-Rückmeldung zum Gesamtseminar im Rahmen des Portfolios der Ergebnissicherung wie auch der Möglichkeit der Impulsgabe zur positiven Weiterentwicklung zukünftiger Seminare.

Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen	Definitions- und Erklärungsansätze kennen, eigene Arbeitsdefinition benennen, Präventionsprogramme kennen, Übungen des Sozialen Lernens kennen	Eigene Ansprüche ans Seminar formulieren, vorläufige Definition „mitbringen“, Literatur bearbeiten, aktive Teilnahme und möglichst auch aktive Reflexion der präsentierten Übungen, Portfolio-Erstellung	Lehrgespräch, Groß- und Kleingruppendiskussionen, Flip-Chart-Protokolle, One-minute-papers Portfolio
2. Anwendung	„Fragen statt sagen“ konstruktive, kooperative Arbeitsformen, Übungen ausprobieren, eigene Arbeitsdefinition entwickeln und überprüfen an Lebenssachverhalten	Aktive Beteiligung an Arbeitsformen, Inputs nach persönlichen Möglichkeiten geben, Portfolio-Erstellung	Gesprächsformen aller Art, insbesondere bei der Auswertung der Übungen des Blockseminars; Im Einzelfall auch Rückmeldungen zu zwei Referaten sowie auch einzelnen Portfolios
3. Verknüpfung	Erkennen der Bedeutung aktivierender Übungsformen für	Aktive Teilnahme an Gesprächsformen und Übungen,	Gesprächsformen aller Art, Auswertung der Übungen und von Ergebnissen unter-

	<ul style="list-style-type: none"> - die eigene Person, - andere Personen - soziales Lernen 	Interviews mit Lehrpersonen, Portfolioerstellung	schiedlicher Arbeitsformen, Rückmeldungen zu sichtbarem Verhalten und zu Portfolios
4. Menschliche Dimension	Eigene Gewaltanteile entdecken, Entwicklung einer gemeinsamen, tragfähigen Arbeitsdefinition der Gruppe, Wirkung von Übungen zum Sozialen Lernen, „neue“ Sicht auf Entschuldigungen	Aktive Denk- und (Mit)Arbeitsformen, Ausprobieren auch (bisher scheinbar) unbekannter Erkenntnis- und Erlebnisbereiche	Auswertegespräche in Klein- und Großgruppe, Portfolio(rückmeldungen)
5. Werte	Orientierung hin zum bewussten Umgang mit „Weh-Tun“, bewusster Einsatz erlernter Übungsformen in zukünftigen Zielgruppen, Emotionalität als wertvoller und wesentlicher Lernfaktor, Aushandlungsprozesse als bedeutsame Konfliktbearbeitungstechniken kenne und anwenden	Be-Wertung eigener Erlebnisse bzgl. der Tragfähigkeit für die persönliche Entwicklung, gedankliche Übertragung gewonnener Sichtweisen auf andere Bezugsgruppen	Auswertegespräche, Übungsreflexionen, kollegiale Rückmeldung
6. Lernen, wie man lernt	Lernen als aktiver, intrinsisch motivierter Prozess	Ausprobieren der Angebote sowie Übernahme der Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt	Ausprobieren, kollegiale Rückmeldung geben und nehmen (üben). Portfolio(rückmeldungen)

4. Evaluation

Die Evaluation erfolgt durch Auswertung der fürs Lernportfolio vorgegebenen Rückmeldungen vor allem zu den eigenen Erkenntnissen.

Zudem ergaben sich drei Möglichkeiten der kollegialen Beratung mit Angehörigen meiner Arbeitsgruppe im Rahmen des Bielefelder Hochschulzertifikats.

Letztlich boten mir auch die Rückmeldungen der Studierenden in Form der schriftlichen Kurzurückmeldungen nach Lehrveranstaltungen zum Verständnis und zu offenen Fragen eine Evaluationsmöglichkeit.

5. Ergebnisse

Die sehr positiven Rückmeldungen bzgl. des Gesamtseminars bestätigen den Eindruck, die ich schon im Verlauf der Veranstaltungen gewonnen habe: Sobald es gelingt, Studierende durch unmittelbaren persönlichen Eindruck für das Lernangebot zu öffnen, werden die Lernaktivitäten positiv verändert. Das gelang im vorliegenden Falle wohl vor allem durch die angebotenen Übungen, deren Reflexion sowie die offenen Beteiligungsformen des Seminars, die von vielen Studierenden in ihrem Wert sehr geschätzt wurden. Wahrscheinlich gelang dadurch auch die eine oder andere Transferleistung mehr ... Auch nehme ich auf der Basis studentischer Rückmeldungen zum und im Gesamtverlauf an, dass die zu Beginn des Seminars durchgeführte Bedarfsabfrage und der Einbezug der Ergebnisse in den Seminarverlauf positive Wirkungen erzeugen konnten.

Probleme ergaben sich aus meiner Sicht durch die heterogene Beteiligung der Stammgruppe an unterschiedlichen Sitzungen; auch führten z.T. deutliche individuelle Arbeitsbeginne in Sitzungen zu Unmut (vor allem) bei den Studierenden. Als einen Lösungsansatz wählte ich das gezielte Angebot einer (attraktiven?) Übungsform zu Beginn der Sitzungen.

Die Verpflichtung zur Teilnahme an der gesamten Blockveranstaltung hat sich für mich bewährt; aus Rückmeldungen von Studierenden kann ich entnehmen, dass gerade in diesen beiden Tagen deutlichen Erkenntnisgewinnen ein angemessener und bedeutsamer Raum geschaffen wurde.

Diskussionen bzgl. der für eine aktive Teilnahme zu erbringenden Leistungen (vgl. Syllabus) habe ich gar nicht (mehr) führen müssen – für mich ein Erfolg der frühzeitig und klar kommunizierten Anforderungen.

Ebenso hat sich – gerade beim vorliegenden Themenfeld – die aktivierende, TeilnehmerInnen-orientierte Arbeitsform auch im universitären Kontext bewährt.

Den wiederholten studentischen Optimierungsvorschlag (Zwei-Tages-Training zu Beginn der Terminreihe) werde ich mit Fachleuten offensiv diskutieren, da eine Umsetzung positive Wirkungen auf den gesamten Seminarverlauf erwarten lässt.

Von der Pflicht zur Teilnahme am Zwei-Tages-Block möchte ich (trotz studentischen Hinweises) aus sowohl gruppendynamischen Erwägungen nicht abrücken wie auch aufgrund der hohen Zahl deutlich positiver Rückmeldungen der Teilnehmenden. In Fällen begründeten Fehlens erwäge ich, die Teilnahme an einer entsprechenden Veranstaltung im Folgejahr zu empfehlen oder eine solche an anderer Stelle.

6. Perspektiven und Empfehlungen

Aufgrund der positiven Rückmeldungen der Studierenden (vor allem bzgl. der praktischen Anteile) beabsichtige ich die Weiterführung des Projekts. Die Blockveranstaltung bildet dabei mehr denn je einen zentralen Bestandteil. Entsprechend der studentischen Rückmeldungen werde ich versuchen, die Theorie-Vermittlung an noch mehr „Übungsanteile“ zu knüpfen. Das Gelingen dieses Vorhabens hängt wesentlich an der Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten. Für eine eventuellen Weiterführung im SS 2013 denke daran, (zusätzlich?) eine Blockveranstaltung an den Beginn des Semesters zu legen zur Optimierung der notwendigen gruppendynamischen Prozesse.

Richtungsweisend wäre aus meiner Sicht ebenfalls das Angebot einer „Deeskalationstrainer_innen-Ausbildung“, innerhalb derer deutlich mehr Zeit für die Vertiefung wünschenswerter Erkenntnisse sowie die Einübung von Anleitungs-, Frage- und Auswertungstechniken stünde; der Vorschlag leitet sich direkt aus der Zahl und den Inhalten entsprechender studentischer Rückmeldungen ab.

7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Erziehungswissenschaft, B.A. und M.A.

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Seminar im SS 2012 mit zweitägiger Blockveranstaltung

7.3 Gruppengröße

Aufgrund meiner Praxiserfahrung an anderer Stelle ist eine Gruppengröße bis zu 40 Personen (auch für die Blockveranstaltung) m.E. möglich.

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

Berichterstatter und Studierendengruppe waren hoch erfreut, dass sich drei LehrerInnen unterschiedlicher Schulformen und Bundesländer im Seminarraum zwecks Befragung zur Verfügung stellten. Das ist allerdings als Erleichterung für die Studierenden zu sehen, da ein entsprechendes Interview auch von jedem/jeder Studierenden selbstständig geführt werden könnte.

Aus Gründen des Gender-Mainstreamings plane ich Seminartage für geschlechtsheterogene

Gruppen gern zusammen mit einer Trainer-Kollegin, die dann auch bei der Durchführung dabei ist. Ob ich das im Rahmen meines kostenfreien Lehrauftrages jeweils durchhalten kann bei den Blockveranstaltungen, muss noch geklärt werden.

7.5 Materialien und Literatur

Fachlich:

Schubarth, W.: Gewalt und Mobbing an Schulen. Kohlhammer 2010

Programm Polizeiliche Kriminalprävention (Hg.): Herausforderung Gewalt. Zentrale Geschäftsstelle ProPK, Stuttgart 2010 (als handout für Studierende).

Gugel, G.: Gewalt und Gewaltprävention. Institut für Friedenspädagogik Tübingen 2006.

Methodisch:

Macke, G.; Hanke, U.; Viehmann, P.: Hochschuldidaktik. Weinheim und Basel 2012.

Böss-Ostendorf, A.; Senft, H.: Einführung in die Hochschul-Lehre. Opladen & Farmington Hills 2010.